

Paten für Schutzgebiete in Überetsch, Unterland und Umgebung

Biotop Castelfeder mit blühendem südafrikanischem Greiskraut (Montan)

Das Projekt der Biotop-Patenschaften, das 2015 im Vinschgau gestartet ist, hat sich inzwischen auf das Überetsch, das Unterland, den Regglberg und Deutschnonsberg ausgeweitet. Zu verdanken ist dies hauptsächlich Thomas Wilhalm vom Naturmuseum Südtirol sowie den Umweltgruppen von Kaltern und Eppan, die sich sehr darum bemüht haben, für möglichst alle Schutzgebiete Freiwillige zu finden.

Inzwischen betreuen 27 Biotop-Paten insgesamt 58 Schutzgebiete im Überetsch, Unterland und Umgebung. In diesem Bereich sind es vor allem Feuchtgebiete oder Trockenstandorte, welche eines besonderen Schutzes bedürfen, weil sie Lebensraum für viele heimische Tier- und Pflanzenarten bieten, die sonst in der Kulturlandschaft keinen Platz mehr hätten.

Ihre Aufgaben

Die Biotop-Paten besuchen ihre Schutzgebiete zumindest einmal jährlich und unterstützen durch ihren Einsatz das Amt für Landschaftsökologie und die zuständigen Forststationen. So werden auftretende Probleme frühzeitig wahrgenommen und längerfristige Entwicklungen dokumentiert, damit bei Bedarf die nötigen Maßnahmen zur rechten Zeit getroffen werden können. Dabei beobachten die Paten Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen, finden manchmal die eine oder andere Besonderheit oder legen selbst Hand an, zum Beispiel, wenn es darum geht zu verhindern, dass sich invasive Pflanzen in diesen Gebieten ausbreiten.

ULRIKE GAMPER



Foto: Anna Pichler

Herbststimmung im Biotop Hingerlemoos (Deutschnofen)

Biotop-Paten erzählen

Ich habe mich mit einigen Biotop-Paten getroffen und lasse sie selbst zu Wort kommen.

Christian Kofler: Weil ich in der Freizeit gerne in der Natur unterwegs bin und um die Bedeutung von Biotopen als letzte Rückzugsorte für Pflanzen und Tiere weiß, habe ich gerne zugesagt, einige Biotope als Pate zu betreuen. Mich stört besonders, wenn immer wieder Müll an den Rändern der Gebiete abgeladen wird. Ohne Biotope könnte ich bestimmte Motive gar nicht mehr in der Nähe meines Wohnortes fotografieren, weil in den Monokulturen weder Blumen noch Libellen, Falter und dergleichen vorkommen.

Hans Madl: Dadurch, dass ich mich schon lange für die Flora und speziell für Orchideen interessiere und diese auch fotografisch festhalte, konnte ich schon viele Biotope kennenlernen, deren Pflege und Schutz mir ein großes Anliegen ist. Inzwischen bin ich für acht Biotope im Unterland zuständig, die ich öfters im Jahr besuche. Ein großes Problem stellen die Neophyten wie zum Beispiel das süd-

afrikanische Greiskraut dar, die ich ganzjährig zu bekämpfen versuche. Mein größtes Patenkind ist das Biotop Castelfeder, ein Schutzgebiet von herausragendem Wert, sowohl was Flora und Fauna als auch was die landschaftliche Vielfalt und die kulturhistorischen Zeugnisse betrifft. Hier wachsen z.B. 16 Pflanzenarten, die es in Südtirol sonst nirgends gibt. Oft ist das Gebiet aber durch Nichtbeachtung der Regeln für die Freizeitnutzung gefährdet, da es auch eine beliebte Naherholungszone ist.

Anna Pichler: Von der Idee der Biotop-Patenschaften war ich sofort begeistert und ich habe mich gleich gemeldet. Bei drei meiner Patenkinder musste ich erst einmal auf die Suche gehen, um sie zu finden. Das war spannend! Den Besuch meiner Biotope Hermermösl, Hingerleemoos, Hofermoos, Langmoos und Steinmoos, alle auf Deutschnofner Gebiet, habe ich meist mit Spaziergängen verbunden. So konnte ich auch meine Familie dafür begeistern näher hinzuschauen, was sich hinter den grünen Biotop-Tafeln so alles versteckt.

Kathrin Kofler: Meine Patenkinder sind der Altenburger Tümpel und der Kalterer Teil des Frühlingstales – zwei hinsichtlich Lebensraumausstattung, Größe und Umland vollkommen unterschiedliche Schutzgebiete. Das Frühlingstal ist in die Naturlandschaft des Montiggler Waldes eingebettet, der Altenburger Tümpel ist als Trittsteinbiotop innerhalb der Intensivkulturen von Bedeutung. In anderen Gebieten werden Biotop-Patenschaften auch von Schulklassen übernommen – so wird der Naturschutzgedanke bereits früh vermittelt.



Foto: Hans Madl

Hummelragwurz (*Ophrys holoserica*) im Naturdenkmal Kastanienhain Elsenhof (Montan)

Umweltgruppe Kaltern



Foto: Umweltgruppe Kaltern

v.l. Christina Meraner, Brigitte Berti, Karin Fedrigotti Weissensteiner (Vorsitzende), Werner Palla, Sieglinde Morandell, Alberto Fostini

Am 30. Januar fand die 18. Vollversammlung der Umweltgruppe Kaltern, Ortsgruppe des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz, statt. Die Umweltgruppe besteht seit 1989 und ist von 15 Mitgliedern bei der Gründung nunmehr auf 217 angewachsen. Der Abend begann mit ei-

ner Bild-Präsentation der Naturfotografen Annamaria Pernstich und Valter Pallaoro, anschließend erfolgte der formale Teil mit der Neuwahl des Vorstands: Den drei zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern wird herzlich gedankt, zwei neue wurden einstimmig willkommen geheißen.

Das umfangreiche Jahresprogramm ist auf der Website einsehbar.

UMWELTGRUPPE KALTERN

www.umweltgruppe-kaltern.it